

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Freiburger Urkundenbuch

Texte

Hefele, Friedrich

Freiburg i.Br., 1951

297 - Freiburg 1300 Juni 22: Jakob der Sermezer von Neuenburg gelobt dem Prior der Johanniterhäuser in Oberdeutschland für den Fall, daß Johannes Sneweli an der eingetauschten Burg zu Landseck etwas ...

[urn:nbn:de:bsz:31-70566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-70566)

297

Freiburg 1300 Juni 22

Jakob der Sermezer von Neuenburg gelobt dem Prior der Johanniterhäuser in Oberdeutschland für den Fall, daß Johannes Sneweli an der eingetauschten Burg zu Landeck etwas mit Recht verlieren und sich damit nicht begnügen würde, für die Rückgabe der Burg an die Johanniter gegen Rückgabe des Hofes zu Schliengen an Sneweli zu bürgen.

Or. Karlsruhe GLA.: 20/134 (Johanniter). Siegel an Perg.-Streifen: 1. (besch.) = n. 288 (3.). S · IA ES · SERMZER .; 2 fehlt. Rückvermerk (15. Jh.): umb Landeck un den hof zu Sliengen.

10 Bader ZGORh. 15, 234.

Geschrieben von derselben Hand wie n. 208, 209, 214, 215, 217, 289 u. 290; wohl Empfängerherstellung (vgl. n. 306); die Initiale In wie bei n. 289, nur mit dem Unterschied, daß wie bei n. 209 (A¹ u. A²) der dicke Punkt davor durch einen wagrechten Strich mit dem I verbunden ist. Am Schluß Punkt und Strich wie bei n. 214. Invocatio und Inscriptio wie bei n. 289 (vgl. die dortige Vorbemerkung); zur Wendung bedahtecliehe un willecliehe vgl. n. 289 u. 290; die Form oberm Túzschem lande auch in n. 289 u. 290. Die Verzichtformel gleicht im ersten Teil derjenigen von n. 289. Pergament und Befestigung der Siegel wie bei n. 289. Das Wachs des Siegels ist nicht so rein wie dasjenige der Siegel von n. 289, 290 u. 299, wurde also wohl vom Siegler selbst geliefert. Vom 2. Siegel noch Farbspuren. In formaler Hinsicht besteht weitgehende Verwandtschaft mit n. 289, was auf den gemeinsamen Schreiber und Verfasser zurückzuführen ist.

25 Zur Provenienz: Der Rückvermerk von anderer, späterer Hand wie bei n. 289 u. 290, doch steht die gemeinsame Provenienz außer Frage. Es ist nur verwunderlich, daß diese Urkunde erst später registriert wurde. Zur Sache vgl. n. 289 u. 290.

In gottes namen amen. Allen den, die disen brief sehent oder hörent
30 lesen, künde ich Jakob der Sermezer ein ritter von Núwenburg, das ich wissentlich bedahtecliehe un willecliehe¹ mich un mine erben han mit gelúbede verbunden den erberen geistlichen lúten brúder Helwig von Randesacker dem prior der húser sante Johannes spitales von Jherusalem ze oberm Túzschem lande un sinen brúdern un iren nahkomen: ist das (das got nút enwelle, das
35 das geschiht), das hern Johannes Snewelin von^a Friburg dú burg^b ze Landegge oder iht, das im der vorgeante prior darzú gap, abegewunnen wurde mit rehte oder den vorgeanten brúdern², das ich un mine erben schaffen un beschicken un wer sin, ob dem vorgeanten hern Snewelin niht wil begnúgen mit dem, das ime belibet³ an der burg oder das darzú hóret, das
40 dem vorgeanten prior oder sinen nahkomen oder sinen gewissen botten oder sinem orden wider geentwúrtet wirt dú burg ze Landegge in den eren un

297 ^a von doppelt ^b burg ständig groß geschrieben wie in n. 289 u. 290

¹ Zu dieser Wendung vgl. die Vorbemerkung. ² Der Besitz war offenbar noch umstritten. ³ im Sinne von verbleibt

warnunge⁴, also si dem vorgeanten hern Snewelin geantwürtet wart, also, das der vorgeante prior oder sine nachkomen mir oder minen erben den hof ze Sliengen, den in der vorgeante her Johannes Sneweli gap umbe die vorgeantun burg, wider geben darnach in ahte tagen mit allen sinen rehten un̄ ime abetūn un̄ wider geben, swas er mit notdürftigen búwen⁵ daran ver- zert^c het. Un̄ dis han ich gelobt fúr mich un̄ fúr min erben mit gúten trúwen ane alle geverde stéte ze haltende un̄ ze vollebringende, also davor geschriben stat, un̄ es enkeinewis ze lassende. Ich verzihe mich⁶ ðch fúr mich un̄ fúr mine erben aller der rehte geistlicher un̄ weltlicher, gesezzede un̄ gewõnde hantfestin un̄ friheite, die mich oder min erben davor geschirmen möhtin¹⁰ oder úns erlöben, das wir nút entétin, also davor geschriben stat. Dis geschach ze Fribvrg uf dem Núwenhvse⁷ ze sant Johannese, do man zalte von gottes gebúrte tusent un̄ drú hundert jar, an der mittewuchun vor sant Johannes tag ze súngihten un̄ waren dabi gezúge: brúder Heinrich von Meskilche der comendúr von Torolzhein, brúder Burcart von Lõnegge der comendúr von Rinvelden⁸, brúder Wernher von Stõfen der comendúr von Núwenburg, brúder Gotbolt von Bl̄menberg der comendúr von Friburg⁹, her Abreht der Bêger^d von Strasvrg, her Berhtolt der Sermezer von Núwenburg un̄ ander erber lúte genúg, die darzuo^e geheischet wurdent. Un̄ hie^f über ze einem ewigen urkúnde so han ich den vorgeanten brúdern disen brief gegeben besigelt mit minen^g ingesigel un̄ mines brúder ingesigel hern Berhtoldes¹⁰ des vorgeanten. Un̄ ich Berhtolt der Sermezer ein ritter von Núwenburg durch bette mines brúder hern Jacobes des vorgeschribenen¹¹ han min ingesigele gehenket an disen brief ze einem stéten urkúnde.

298

Freiburg 1300 Juni 22 25

Helwig von Randersacker, Prior der Johanniter zu Oberdeutschland, Gotbolt von Blumenberg, Komtur zu Freiburg, und Wernher von Staufen, Komtur zu Neuenburg, sichern dem Ritter Johannes Sneweli von Freiburg die 25 Mark Zins, die

297 ^c t verbessert ^d das übergeschriebene o undeutlich ^e sic, das o nicht über dem u ^f sic, ohne r ^g sic 30

⁴ Im Sinne von Zurüstung. *Lexer MH.* 3, 695. ⁵ Demnach war die Burg beim Tausch ausbesserungsbedürftig gewesen; sie war im Jahre 1298 vom Grafen Egon und den Bürgern von Freiburg belagert worden (*Ruppert, Geschichte der Mortenau* 1, 89) und dürfte dabei erheblichen Schaden erlitten haben. ⁶ Zur Verzichtformel vgl. die Vorbemerkung. ⁷ Die 35 Johanniter hatten also in Freiburg nicht lange vorher einen Neubau aufgeführt, wobei es sich um einen Ergänzungsbau gehandelt haben dürfte, entsprechend dem wirtschaftlichen Aufstieg des Ordenshauses. Vgl. n. 269 Anm. 4. ⁸ Über ihn vgl. n. 208 Anm. 9 und n. 215 (Vorbemerkung). ⁹ Er war schon 1297 (s. n. 215 u. 233) Komtur zu Freiburg und noch im April 1300 (s. n. 289 u. 290) Komtur zu Heimbach gewesen. Zwischen dem 17. April und 22. Juni 1300 müssen die Komture zu Freiburg und Heimbach gewechselt haben. Der rasche Wechsel der Komture fällt überhaupt auf. ¹¹ Die beiden hatten schon früher (s. n. 241) nahe Beziehungen zu den Johannitern. 45